

Zum Leninschen Arbeitsstil der Leitungen unserer Partei

von Heinz Mirtschin, Sektorenleiter des Zentralkomitees der SED

Das Grundanliegen der Parteiwahlen 1978/79 ist darauf gerichtet, die führende Rolle der SED weiter zu erhöhen und jedes Parteikollektiv, jeden Kommunisten in die Lage zu versetzen, die Beschlüsse des IX. Parteitag der SED gewissenhaft durchzuführen. Wenn in den Berichts-/ahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen über das Geleistete Rechenschaft gegeben wird, ist auch zu beantworten, wie in den Parteiorganisationen Qualität und Effektivität der Leitungstätigkeit weiter zu erhöhen sind. Damit aber wird die Frage nach dem Arbeitsstil der Partei aufgeworfen.

Mit der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen im Februar 1978 hat Genosse Erich Honecker das richtige Verhältnis von Aufwand und Ergebnis bei der Verwirklichung der Beschlüsse als ein entscheidendes Kriterium für den Arbeitsstil der Partei charakterisiert. Wissenschaftliches und schöpferisches Herangehen an die zu lösenden Aufgaben, Massenverbundenheit, Kollektivität und Sachlichkeit zählen zu den hervorstechendsten Prinzipien der Führung der Gesellschaft durch die Partei. Das sind Forderungen des leninschen Arbeitsstils, die es bewußt anzuwenden gilt.

Der leninsche Arbeitsstil beschränkt sich keineswegs auf Formen und Methoden der Parteiarbeit; er umfaßt vielmehr das theoretische und praktische Handeln der Partei zur Verwirklichung ihrer Ziele, ihres Programms. Ein solcher Arbeitsstil zeichnet nicht nur die Grundorganisation aus. Er ist die Grundregel auch für das Wirken der Genossen in Staat und Wirtschaft, für die Kader, die im Auftrag der Partei und der Arbeiterklasse in den verschiedensten Ebenen unserer sozialistischen Gesellschaft tätig sind, bemerkenswert sind die Erfahrungen mit den Kampfprogrammen der Grundorganisationen zur Erfüllung der politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Aufgaben, die sich für sie aus dem Fünfjahrplan ergeben. Bei der Ausarbeitung solcher Programme sind nicht die Methoden der Parteiarbeit das entscheidende.

Vielmehr geht es um den einheitlichen Standpunkt der Genossen zu den im Meinungsstreit erarbeiteten Schwerpunkten, auf die sich die Grundorganisation zu konzentrieren hat.

Völlig zu Recht wird eine solche von der Mitgliederversammlung beschlossene politische Konzeption als festgeschriebene Kampfposition für die Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben betrachtet. Sie ist konkreter Ausgangspunkt für die politisch-ideologische Arbeit, für die Erziehung zu konstruktiver Tätigkeit. Diese Kampfposition ist zugleich ein Maß für die Aktivität der Genossen. Sie schafft den Parteikollektiven noch günstigere Bedingungen für die Initiative der Werktätigen im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, ermöglicht eine ständige Parteikontrolle über die entscheidenden Seiten der Wirtschaftspolitik.

Feste Verbundenheit mit den Massen

Eine der wichtigsten Seiten des leninschen Arbeitsstils ist die feste Verbundenheit der Partei mit den Massen. Die Wahldirektive des ZK hebt hervor: Die Partei ist für das Volk da. Maßstab ihres Wirkens ist der Mensch, ist sein Bekenntnis, seine Leistung für das sozialistische Vaterland. Jeder Beschluß der Partei, jeder ihrer politischen Schritte, die ideologische und organisatorische Tätigkeit müssen stets dazu beitragen, die vertrauensvolle Verbundenheit von Partei und Volk noch fester zu schmieden.

Das Augenmerk ist besonders darauf gerichtet, die Bürger umfassender in die Leitung von Staat und Wirtschaft einzubeziehen, die sozialistische Demokratie noch breiter zu entfalten. So bestätigt die Plandiskussion für 1979, daß die Werktätigen den vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Kurs des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Die konstruktive Mitarbeit der Werktätigen drückt sich in zahlreichen Verpflichtungen aus. Über eine halbe Million Vorschläge, Hinweise und konstruktive Lösungswege wurden unterbreitet. Davon waren 60 Prozent auf höhere